

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 22

Artikel: Barthli, der subversive Korber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Barthli, der subversive' Korber

Eigentlich müßte der Titel schärf-
er formuliert werden, denn streng-
genommen ist nicht der Korbflech-
ter im Rueßigen Graben, der Va-
ter des ebenso lieblichen wie naiven
Züseli, subversiv. Der kauzige Alte
ist ja – trotz der lebensechten
Schilderung aller Einzelheiten – nur
ein Produkt der Phantasie eines
unserer ganz großen Schriftsteller.
Der ist ohne Zweifel haftbar für
alles, was er geschrieben hat, und
so müßte die Ueberschrift eigent-
lich lauten:

Der subversive Gotthelf

Seinerzeit war der Pfarrer Bitzius
alles eher als ein politischer Auf-

rührer. Zwar war er gewiß nicht
ein verknöchterter Reaktionär, der
dem Ancien Régime nachtraute, aber
die schnauzbärtigen Extrem-
Radikalen – am besten karikiert
im Eglihanne in der «Käserei in
der Vehfreude» –, die hatte er auf
dem Zahn, und zwar auf seinem
spitzigsten.

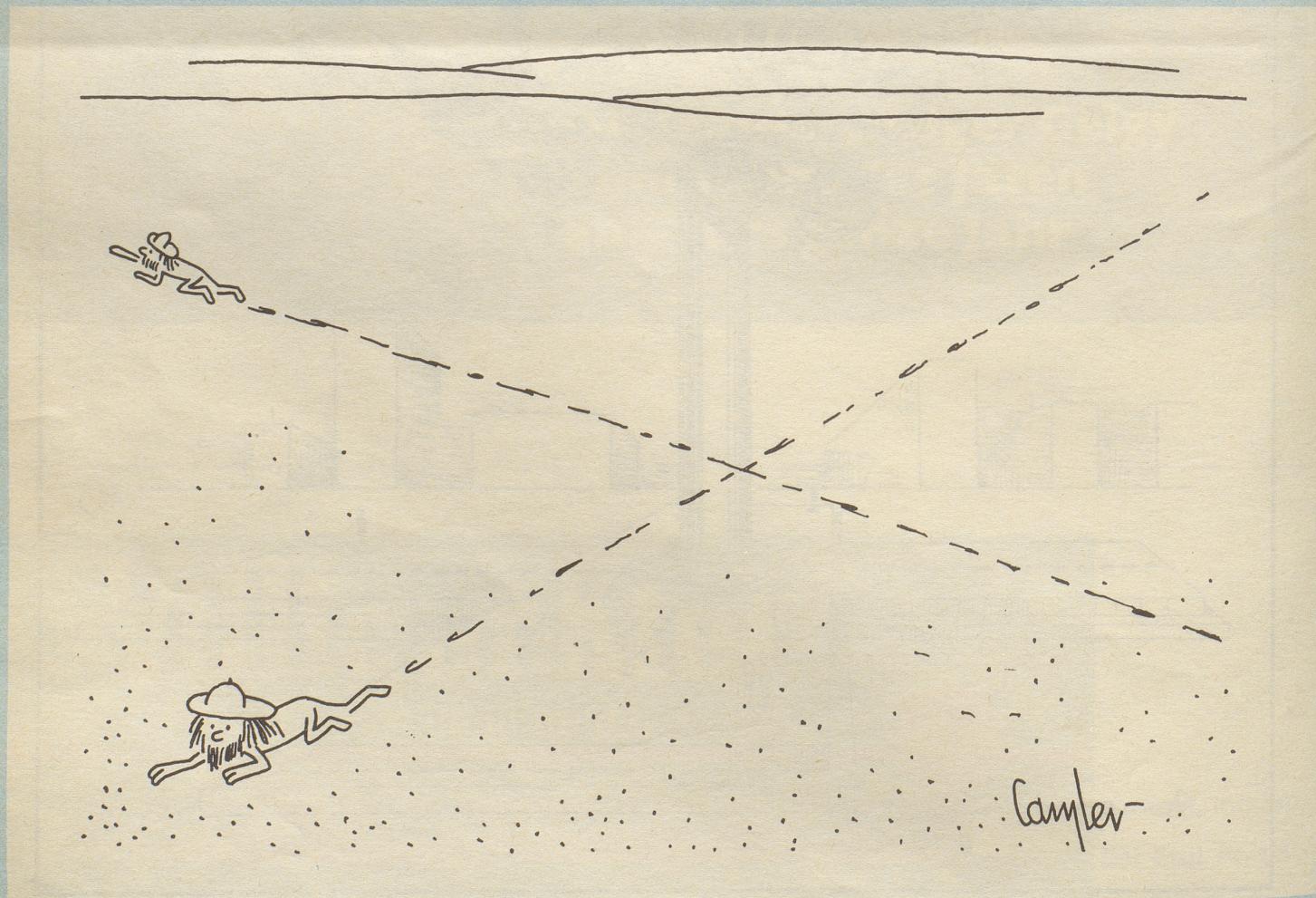
Im «Barthli» erzählt uns Gotthelf,
welche Mühe es dem Korber be-
reitete, sein Meitschi vor begehr-
lichen Blicken des Mannenvolkes
zu bewahren.

«Sobald es merkbar wurde, wie der
alte Korber grimmig werde, wenn
man sein Züsi ansehe oder mit ihm
rede oder gar Miene mache, irgend-
wie mit ihm zu schätzen, so war's,

als seien alle bösen Geister los. Es
schien dem Alten, als wolle alles mit
Züsi reden. Sein Lebtag hatten sich
nie so viel Leute auf den Weg ge-
stellt und ein Gespräch angefangen
von Sonne, Mond und Sternen oder
sonst für nichts und wieder nichts
und dann von Tanzen, Kilttern usw.
Und Züsi weinte nicht dazu, sprang
nicht über die Zäune, ja blieb manch-
mal sogar ebenfalls stehen, man den-
ke! Ja, die Burschen kamen sogar bis
in den Rueßigen Graben, klopften an
Züsels Fensterchen und batzen um Ein-
laß. Es fehlte nicht viel, so fuhr der
Alte wie eine Büchsenkugel aus dem
Laufe aus der Haut durchs Fenster-
chen den Burschen an den Kopf. Wohl,
die würden gegangen sein, anders als
vor des Alten Drobungen mit Schie-
ßen, Hauen und Stechen, welche
weidlich verlacht wurden.»

Wo bleibt da die Subversion?

Die kommt gleich, sobald wir er-
klärt haben werden, was man heute
unter «subversiv» zu verstehen
hat. Der Herr Komendant der Zür-
cher Kantonspolizei hat uns das
beigebracht, wie Bruno Knobel in
der Nr. 18 berichtet hat: Subversiv
ist alles, was auf die Polizei ir-
gendeines Landes einen «veräch-
tlichen Blick» wirft. Wenn also ein
südamerikanischer Polizeistaat von
einem Humoristen veräppelt wird,
dann ist der Major und sein gan-
zes Korps beleidigt, und der Höche
fordert die Kollegen in den Kan-
tonen Schwyz, Uri, Zug, Freiburg,
Appenzell AI, Ob- und Nidwal-



den und Wallis auf, ebenfalls beleidigt zu sein. Die NZZ hat die rührigen Bemühungen des Kantonspolizeikommandanten als «feierliche Erschießung eines Spatzen» gewertet – oder wäre «gewürdigt» trüger, weil ironisch? Aber mit Ironie kommt man, wie Exempel zeigt, bei der Zürcher Kantonspolizei nicht an. Und dabei hat's doch gerade in dieser Elitetruppe so viele aufgeschlossene Typen, ja sogar ausgesprochen glatte S..., sagen wir Seelen, die einem kräftigen Spaß keineswegs ausweichen. Und die alle sollen durch ein Lesestück in einem Schulbuch in ihrer Berufsehre gekränkt worden sein? Man ist versucht, in bezug auf den Kadi zu zitieren: «... so irrt sich der!»

Niene geit's so schön
u luschtig ...

Nun aber schleunigst zurück zum, nach Zürcher Polizei-Definition subversiven, Jeremias Gotthelf. Der läuft im «Barthli» eine Wirtin «subversive Agitation» treiben.

(Vater und Tochter sind auf dem Heimweg vom Markt. Ueberall ist Tanz.)

«Schon mehr als halbwegs waren sie, und eben fast wieder an einem Wirtshaus vorbei, als ein Bursche zur Tür ausstürzte, Züsi packte: „Jetzt mußt du kommen und einen mit mir haben, schrie und mit ihm fahren wollte dem Wirtshause zu, wie es üblich und bräuchlich ist. Das Meitschi wehrte sich, der Alte brüllte: „Willst mir das Meitschi lassen, du Uhung du!, und fäste auf der andern Seite und riß auch. Sie rissen und brüllten; es war ein Mordsspektakel (...) Nun geschieht es auch, daß zwei Burschen an einem Mädchen zerren, bis Kleider und Arme fast vom Leibe gehen, oder wenn ein Mädchen im Ernst heimwill, sie es förmlich zurückschleppen, daß ein Fremder meinen würde, sie hätten Befehl erhalten, das Mensch tot oder lebendig einzubringen. Diesmal schien es mehr oder weniger eine abgekarte Sache zu sein, Züsi mal ins Wirtshaus zu bringen, dem Alten z'Hohn und z'Trotz, denn aus dem Fenstern brüllte es: „Benz, wehr dich, Benz, setz nicht ab, zieh brav, bist e Leide, daß du der Alt nit magst! (...)»

«Endlich kam die Wirtin, eine resolute, couragierte Frau mit gutem Herzen: „Das iss öppé nüt Witzigs von euch, ein alt Mannli so z'plagel! (...) Und für was seid Ihr denn da?, schnauzte sie gegen einen Gendarm. „Unglückmacher seid Ihr; wenn man Euch brauchen könnte, sieht man Euch nicht, und wo Ihr abwehren solltet, da helft Ihr noch. (...) Ich

will schon Ordnung machen, ich! Da zu brauche ich niemanden, und wenn er eine Montur anhätte und ein Säbel am H-, (...) Man glaubt nicht, was so eine mutige Wirtin für eine Herrschaft übt. Der Wirt ist immer nur ein Fösel dagegen.»

An anderer Stelle lässt Gotthelf sogar eine seiner Gestalten sagen, sie wisse nicht, was üse Herrgott studiert habe, als er Gendarmen und Chrotten erschaffen habe. Beide seien doch auf der lieben weiten Welt zu nichts nütz und es gruse einem bloß drab, wenn man sie sehe ...

Und solch subversive Agitation lässt der Herr Erziehungsdirektor von Zürich als Klassenlektüre zu und subventioniert sie auch noch! Als wenn's nicht schon schlimm genug wäre, daß solch üble und verleumderische, die Polizei in ihrer Würde kränkende Gossenliteratur vom Verein zur Verbreitung Guter Schriften in wohlfeilen Broschüren gedruckt und verbreitet würden. Wir machen den Herrn Polizeimajor äxtra darauf aufmerksam und erwarten, daß er wider Gott helft ebenfalls ein Verbot bei der Erziehungsdirektion erwirken werde und seine Kollegen in einer assortierten Anzahl Kantone eben-

falls warne. Man kann der Subversion in unseren Schulen gar nicht früh und nicht energisch genug entgegentreten. – Chrotte und Polizisten!!! So öppis!

*

Obiges Sternlein sei gesetzt, um den offenbar humorlosen Herren z Züri zu zeigen, daß hier die Satire endigt. Es beginnt der Ernst des (politischen) Lebens. Da möchten wir den Herrn Kumidant bitten, uns – die übrigen Zürcher – außer Spiel zu lassen, wenn er sich in seiner Humorlosigkeit partout blamieren will. Jetzt heißt's schon: «Händ er's gehört? D Zürcher händ ...» Nein, die Zürcher nicht; bloß einer. Oder doch mehrere?

Wenigstens noch einer: Der Herr Erziehungsdirektor ist als «Unabhängiger» gewählt worden. Es wäre zu begrüßen, wenn er auch unabhängig von der Allergie auf Humor bliebe, an der der Herr Polizeikommandant leidet. Und wenn er ein anstößiges Lesestück mindestens durchlesen würde, bevor er ein ganzes Lesebuch ex cathedra auf den Index setzt. So unabhängig sollte ein Unabhängiger eigentlich sein.

Pique

